

## Siam – Hamburg – Abstract

Iris Vitense, Universität Hamburg

Der siamesische König Mongkut – Rama IV. – ermöglichte Europa und Amerika Mitte des 19. Jahrhunderts durch seine Politik eine wirtschaftliche und kulturelle Verbindung einzugehen und öffnete mit dem Bowring-Vertrag die Tore zum Westen. So erhielten auch die Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg die Chance, ihre ökonomischen *Interessen* in Asien weiter auszubauen und weitere exotische Handelswaren aus dem Osten zu exportieren.

Von der Idee eines Vertrages bis zum Ende der Verhandlungen sollten fünf Jahre vergehen, ehe der Vertrag und die anschließende Ratifikation abgeschlossen waren. In dieser Zeit übernahm Hamburg die Leitung dieser Verhandlungen, organisierte die Geschenke für die siamesischen Könige und koordinierte die Kommunikation unter den Hansestädten. Die Notwendigkeit einer Rechtssicherung in Siam für die Hansestädte war maßgeblich für die Hanseatischen Angehörigen und den Handel, welche vor dem Vertrag der Willkür der Siamesischen Autoritäten und Handelspartner unterworfen waren.

Der Kaufmann und spätere Konsul Theodor Thies wurde von den Hansestädten ausgewählt, als Abgesandter die Verhandlungen mit den Siamesischen Delegierten zu führen. Trotz schwieriger Verhandlungen, Missverständnissen und Verzögerungen konnte der Vertrag schließlich am 25.10.1858 abgeschlossen und die Ratifikation am 28.08.1861 unterzeichnet werden.

So konnten die Hansestädte sich als fünfter westlicher Wirtschaftspartner einen Platz in Siam sichern und bis zum heutigen Tage – also 154 Jahre später – wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu Thailand pflegen.